



Mein Kindergarten

Ingrid Vetter

geb. am 16. Juli 1933 in Stuttgart

Innenarchitektin, tätig im Möbelverkauf, in einem Architekturbüro und zuletzt freie Mitarbeiterin als Wohnberatung bei der Verbraucherberatung

Dieser Kindergarten war in den 1930er Jahren, als ich

dort spielen durfte, nicht so schön blau angestrichen, auch gab es noch keine bunten Spielgeräte.

Als ökumenische Einrichtung waren damals katholische und evangelische Gruppen streng getrennt.



Die Leiterin der evangelischen Gruppe kam vom Mutterhaus für ev. Kinderschwestern in Großhappach. Die kath. Kinder wurden von Franziskanerinnen betreut. Dies habe ich täglich schmerzlich erfahren müssen, weil auch wir Kinder peinlich nach Glaubensausrichtung getrennt wurden. Es gab im großen Vorraum, wo auch die vielen Kleiderhaken angebracht waren drei Türen: Nie konnte ich auch nur einen Blick hinter zwei davon werfen, denn da waren die *Katholischen*, mit denen hatte ich *Evangelische* nichts zu tun. Ich kann mich heute noch daran erinnern, wie sehnsüchtig ich darauf gewartet habe, bis die beiden Türen ins Schloss fielen und wir bislang Eingesperrten auch hinaustoben durften.

Früh lernte ich also, die verschiedenen Hauben der Kindergärtnerinnen zu unterscheiden, von denen ich täglich umschwirrt war, auch sangen *die* andere Lieder als wir.

Ob zu *denen* auch der Nikolaus gekommen ist und die Schwester mitgenommen hat, weiß ich nicht. Warum wir verängstigten Kinder allein bleiben mussten und die Tür abgeschlossen wurde, ist mir bis heute nicht einsichtig. Ich habe es aber auch nie vergessen.

Gespielt habe ich gerne mit Dusyma-Holzsteckteilen, aus denen ich unter anderem große Türme gebaut habe bis sie umzufallen drohten. Möglicherweise habe ich schon die Belastbarkeit und Biegefähigkeit von Material ausprobiert, was später zu meinem Beruf als Möbeldesignerin geführt hat.

